

## Neuigkeiten aus der Kölner Stadtgeschichte

### Ausstellung Köln (post-)kolonial im Hölderlin-Gymnasium vom 30.1. - 14.2.2024

Wir, der Differenzierungskurs Kölner Stadtgeschichte, haben uns in den letzten Wochen intensiv mit der Kolonialzeit in Köln und deren Spuren in der heutigen Stadt beschäftigt, welches ein Thema ist, was oft in der Stadtgeschichte übersehen wird.

Zur Bearbeitung dieses Themas haben wir die interessante Wanderausstellung „Köln (post-)kolonial“, die die Stadt an Schulen verleiht, ans HöGy geholt und für unsere Mitschüler\*innen durch Expertenvorträge, zu einzelnen Themen, die wir im Unterricht vorbereitet haben, zugänglicher gemacht. Es war eine tolle Erfahrung als Museumsbegleiter und Museumsbegleiterinnen unsere Besucher und Besucherinnen über dieses Kapitel der Stadtgeschichte zu informieren.

Köln mag zwar nicht die Hauptstadt des Deutsch Reiches gewesen sein, aber die Stadt spielte als Metropole im Westen dennoch eine wichtige Rolle im kolonialen Netzwerk des Deutschen Reiches. Während des 19. und frühen 20. Jahrhunderts waren Unternehmen aus Köln, wie bspw. Stollwerck, Felten- und Guilleaume, die Clouthwerke in den kolonialen Gebieten aktiv, auch um nötige Ressourcen wie z.B. Kautschuk und Kakao zu beschaffen und somit wirtschaftlich zu profitieren. Auch spielten Reporter wie Hugo Zöller, der für die damals überregional sehr bedeutende Kölnische Zeitung aus Afrika berichtete, bei der Verbreitung rassistischer Denkmuster eine wichtige Rolle. Auch im Karneval kann man bis heute Stereotype sehen, die andere Völker dadurch herabwürdigen.

Die Spuren des Kolonialismus in Köln sind bis heute sichtbar, sei es in Form von Straßennamen, Denkmälern oder kulturellen Artefakten, die in Kölner Museen stehen. Doch die Diskussion über die koloniale Vergangenheit ist erst in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus genommen worden.

Der Black History Month bietet eine gute Gelegenheit nicht nur die Geschichte der schwarzen Bevölkerung zu würdigen, sondern auch die Verbindung zwischen Kölns kolonialer Vergangenheit und der globalen Geschichte der Unterdrückung kritisch zu reflektieren. Indem wir uns mit dieser Vergangenheit auseinandersetzen, können wir ein tieferes Verständnis für die Herausforderungen gegen Rassismus entwickeln.

Hiermit bedanken wir uns auch bei Frau Hackenberg, deren Engagement die Realisierung dieser Ausstellung erst möglich gemacht hat.

Efsanur Yigit, 10c